

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Erzpreis:
außer der Sonn- und
Feiertage täglich.
Post für das halbe Jahr
5 fl., das Vierteljahr 2 fl.
50 kr., ein Monat 85 kr.
Mit Zulassung in
Haus 1 fl.
Eingel. Nummern 5 kr.
Mit
Zulassung:
In Jahrgang:
1. Hälfte 7 fl., Viertel-
jahrig 3 fl. 50 kr. d. B.
In Quartal:
Vierteljährig 4 fl. 50 kr.
Verleger und Eigentümer:
Th. Steinhausen's Erben.
Schriftf. die Redaction ver-
antwortlich:
Georg Essig.

Inserte
aller Art werden in der
Stempelkassen Buch-
druckerei angenommen; für
Wien besorgen dieselben:
Haasenstein & Vogler,
Sulz. Gp., Ballfischgasse 10;
ferner die Annoncen-Exp.
A. Oppelk, Stubenbastei 2,
Rottler & Comp., I. Riemer-
gasse 18, R. Mosse, Seiler-
gasse 2; für's Ausland:
Haasenstein & Vogler in
Berlin, Gomburg, Frank-
furt am Main, Basel und
Paris; Adolph Steiner, Ann-
Gp. Hamburg.
Der Raum einer einpä-
ttigen Garmontelle kostet
beim einmaligen Einsetzen
1 fl., bei 2. Mal 8 kr., bei
3. Mal 6 kr., bei 4. Mal
5 kr., bei 5. Mal 4 kr.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Schassburg bei Herrn C. F. Erlar, Buchhändler, in Szasz-Reen bei Herrn A. Dongel, Kaufmann; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard Kaufmann; in Mählbach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn J. Stela, Buchhändler; in Bistriz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in Hermannstadt, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, ad der Postgasse, wobei die Abonnements-Verträge franco erbeten werden.

Nr. 286. Hermannstadt, Dienstag am 7. December 1880. 95. Jahrgang.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 6. December.
Ein Redacteur des „Nationa“ beschreibt eine Unterredung mit Solomon Tiso, welche er vor Kurzem in Budapest hatte. Nach einigen einleitenden Worten über die ungarischen Zustände läßt er Tiso folgen-
maßen sprechen: „Von höchster Wichtigkeit ist für uns die Aufrechterhaltung
guter Beziehungen zu Deutschland, aber ebenso wichtig das Wohl-
ergehen Frankreichs, dessen Wohlstand in Fragen der auswärtigen Politik
mitzusprechen, ein thätiges Mitwirken Frankreichs, ja selbst die bloße
Sympathie dieses Landes werden uns sehr nützlich sein bei der Regelung
der Balkan-Angelegenheit. Wir wissen, daß die russische Regierung der
Panislawismus eher genirt, als daß sie denselben wieder zu erwecken
wünscht. Die Ereignisse sind wohl mächtig, werden uns aber nicht
zwingen, die Verantwortung aufzugeben. Unser Zweck ist die Zurückhaltung
der Quadranten der Türkei, aber es geht nicht leicht, die Porte zu pro-
teigiren. Bei dem größten Wohlwollen für dieselbe muß sie doch Europa's
Wünsche erfüllen und die Sicherheit innerhalb ihrer Reichsgrenzen garan-
tiren. Wir unternehmen gegen die Türkei keine kriegerische Demonstration,
beobachten aber auch große Vorsicht, weshalb wünschen wir lebhaft, daß
Frankreich uns unterstütze in dieser Lösung, welche die Aufrechterhaltung
des allgemeinen Friedens erfordert.“

Der reichstägige oppositionelle Geselligkeits-
Club hat in seiner ersten politischen Conferenz am 3. d. den
Budget-Appropriations-Gesetz-Entwurf in Verhandlung gezogen und den
einzelnen Beschlüssen gefaßt, daß nachdem in der Vorlesung desselben eine
Vertrauensfrage liegt, die Clubmitglieder aber zur gegenwärtigen Re-
gierung kein Vertrauen haben, sie nicht für den Gesetzentwurf stimmen.
In diesem Sinne hat der Club-Präsident Clemens Krauß im Hause
eine kurze Erklärung, auch im Namen seiner Principgenossen abgegeben.
Die Beratung über die Steuergesetz-Entwürfe wurde, da der Finanz-
Ausschuß dieselben noch nicht erledigt hat, für die nächste Conferenz
vertagt.

Die reichstägige Unabhängigkeits-Partei zog in ihrer
Conferenz am selben Tage den Bericht des Finanz-Ausschusses über
den Budgetgesetz-Entwurf pro 1881 in Verhandlung. Die Conferenz be-
schloß, das Budget der gegenwärtigen Regierung, welche auf der ge-
meinsamen Grundlage stehe und die Nation durch fortwährende Steuer-
erhöhungen an dem Rand des Ruins gebracht habe, nicht zu votiren;
mit der Darlegung der diesbezüglichen Ansichten der Partei im Abge-
ordnetenhaus wurde Ludwig Wodczary betraut.

Trotzdem wurde das Budgetgesetz am 4. d. im Abgeordnetenhaus
mit großer Majorität angenommen.
Das „Journal Officiel“ veröffentlicht die Ernennung des fran-
zösischen Consuls in Florenz, Devouz, zum General-Consul in Budapest
an Stelle Bourgoing's, welcher zum bevollmächtigten Minister ernannt
und auf eigenes Verlangen in Disposition vertritt wurde.

Das Exekutiv-Comité der Reichsversammlung der österreichischen Abgeordneten-
häuser beschloß, die Anträge Herdy's und Wurmorano's einem Vierund-
zwanzigköpfigen Ausschusse zuzuwenden. Die Exceken gedenken in diesem die ge-
setzliche Interpretation des §. 10 der Staatsgrundgesetze anzuregen.
Bei der dem österreichisch-ungarischen Militär-Bevollmächtigten
Prinzen Plehiers sein ertheilte Abj. des Audienz sprach Kai. er Wilhelm dem-
selben wiederholt seine Anerkennung und sein lebhaftes Bedauern über
seine Aberufung aus, und sagte zum neuen Bevollmächtigten Major
Steininger: „Ich kann Ihnen nichts Besseres wünschen, als daß Sie in
die Fußstapfen Ihres Vorgängers treten!“

Feuilleton.

Der Militist.

Eine Militär-Novelle von Oscar Waldau.
(Original-Feuilleton der „Hermannstädter Zeitung“.)
Der Wetter rasselte um 5 Uhr Morgens — unter der ärarischen
Sommerdecke regte sich langsam, von der spärlichen Stimme der Uhr
geweckt, eine Gestalt, ein Arm erhob, dann hob sich mit leisem, resignirtem
Seufzen ein schwarzgelocktes Haupt und das schlaftrunkene Gesicht
des Leutenants Wimper. Nach einem hartnäckigen Scharrn mit dem
Gott Morpheus ergrieff der Officier rasch die Offensive, drängte den
Schlummertrott mit einem Anlauf zurück, erhob sich halb in seinem
ärarischen Bett und rief mit unterdrücktem Schreien: „Ganywed!“ Die
Thüre des Zimmers öffnete sich leise und „Ganywed“ erschien, in Gestalt
eines baumlangen Officiersdieners, dessen Heimat nicht die glücklichen
Felder Siphums, sondern die Pukta war, und dessen Leibesgericht weniger
in Amrosjia und Keltar, als vielmehr in einem tüchtig poppricirten Guljás
bestand.

In dem Zimmer des Leutenants sah es so aus, wie sonst in jedem
Boudoir eines jungen Officiers, der lediglich auf seine Woge angewiesen
ist: ein schmuckloser Tisch, einige Stühle, ein Kissen, ein Koffer —
merkwürdig war nur, daß der Tisch vielleicht zehn Statuen griechischer
und römischer Heroen, Halbgotter, Götter u. trug und an den Wänden
eben solche heidnische Photographien hing. Leutenant Wimper hatte
nämlich die Passion, eine wahre Manie für Antiken; er schwärmte für
das alte Götterwesen, las als Unterhaltungs-Lectüre nur Mythologien,
die Iliade und Odysee und hatte sich derart in dieses Wesen hineingelebt,
daß er jedem Menschen, dem er es mit Anstand thun konnte, einen antiken
Namen gab und auch in seinen Reden fortwährend diesbezügliche Worte
gebrauchte. Sonst war der Leutenant Wimper ein tüchtiger Soldat und

Ein inspirirter Artikel der „Grenzboten“ weist kategorisch die von
der Fortschrittspartei ausgehende „Unterstellung“, als begünstigte Bismarck
die antisemitische Bewegung, zurück und verurtheilt Söder's Agitation
in der herbsten Form, den Ursprung der ganzen Agitation auf Bis-
marck's Gegner zurückzuführen.
„Dritto“ demontirt die Meldung des „Standard“ über die Ver-
handlungen in der griechischen Frage, ebenso die Nachricht der ange-
führten Erklärung Griechenland, daß dasselbe entschlossen sei, im Falle
der Aberrung der Flotte Krieg zu führen. Die griechische Frage wurde
augenblicklich vertagt. Die Porte wies die Behörde Metelins an, wegen
Conflictes mit den italienischen Truppen Italien schleunige Genugthuung
zu geben.
In Spanien trägt sich die Opposition mit weitläufigen An-
griffsplänen. Es steht daher zu erwarten, daß der Parteikampf um so
heftiger entbrennen und auf die Arbeiten der bevorstehenden Cortesession
minuten hindern einwirken wird. Wie es heißt, wird der König per-
sönlich die Cortes eröffnen. Die Thronrede dürfte Vorlagen, betreffend
die Reform der Strafproceßordnung, des Strafgesetzes, sowie des Be-
weis- und Verjährungsrechts anklünden und die im Interesse des
öffentlichen Friedens gebotene, endliche Beilegung des bereits einge-
brachten Unterdrückungsstreites betonen.

Barnell, Biggar, Sullivan, Syton und Dillon beabsichtigen, eine
Vertragung des Proceßes zu beantragen, weil der für den 28. December
festgesetzte Termin sie hindern würde, ihr verfassungsmäßiges Recht durch
Theilnahme an den Sitzungen des Parlaments auszuüben. Barnell ist
nach Dublin abgereist.
Der „Standard“ erfährt aus glaubwürdiger Quelle, daß das
Resultat der Beratung zwischen Bismarck, Hohenzollern und Saint-Baller
in Friedrichshagen ein gegenseitiges Einverständnis war. Frankreich und
Deutschland würden alle Mittel zur Unterdrückung kommunistischer Ver-
sicherungen ergreifen und sich gegenseitig hierin beistehen. Frankreich ver-
sicherte überdies, Deutschland hätte von Frankreich nichts zu befürchten.
Frankreich erklärt sich bereit, Rumänien als Königreich anzuerkennen und
mit Deutschland und Oesterreich gemeinsam zu verhandeln, daß der Fürst
von Serbien ebenfalls zum König proclamirt werden.

Die „Agence Russe“ veröffentlicht eine bedeutsame Erklärung, in
welcher die Urtheile der russischen Presse über die Haltung Oesterreich-
Ungarns, Frankreichs und Deutschlands belämpft werden. Es heißt darin:
„Alle Mächte sind in gleicher Weise vom dem Wunsche nach Erhaltung
des Friedens erfüllt.“ Die Verschwiegenheit der Ansichten über die Mittel
zur Erreichung dieses Zieles ist bei dem Zustande der Gemüther im
Oriente ziemlich natürlich. Ausland hat die Anschauungen Englands getheilt
und theilt dieselben auch heute noch, aber es stellt über die eigenen Wünsche
die Erhaltung des europäischen Concertes, der alleinigen Bürgschaft des
Friedens und wird sich demnach für jene Richtungen aussprechen, welche
geeigneter sind, um dieses Resultat zu sichern.

Die russische Escadre geht nach dem Pyraus, die italienische nach
Brindisi, die deutsche nach Triest.
Nach einer Meldung aus Athen bezeichnete Kommanduros gegenüber
mehreren Diplomaten das Gerücht von bestehenden Vereinbarungen zwischen
Bulgarien und Griechenland betriffs einer gemeinsamen Action gegen die
Türkei als vollständig unbegründet. Griechenland würde — erklärte
Kommanduros — falls es zu Thaten gedrängt werden sollte, sich nur auf
sein durch den Beschluß der europäischen Conferenz ihm zustehendes Recht,
nicht aber auf Erhebung eines, unter Oberhoheit des Sultans stehenden
Volkes stützen.

„Agence Havas“ erklärt die Meldung einiger rumänischer Blätter
trifflcher Mensch, der bloß diese Manie und dann einen Naturfehler besaß,
daß er nämlich kurzichtig war, woran jedoch nicht er die Schuld trug.
Leutenant Wimper hatte seine Toilette mit Hilfe seines Ganywed,
der im gewöhnlichen Leben den weniger wohl klingenden Namen János
trug, beendet, schallte den Sädel um, warf noch einige prüfende Blicke
in das Fragment eines Spiegels, der auf dem Tische stand, hob die Spitze
seines Schuhbrettes so, daß sie einen rechten Winkel mit der Oberlippe
bildete, legte eine Locke seines Haars, das er à la Antinous trug,
zurecht und entfernte sich dann, um seinen Mannen die Verhaltungen des
Pianiklers im offenen Terrain beizubringen.

Es war trübe und einige Tropfen fielen, weshalb die Compagnie
nicht zum Exerciren austrückte, sondern unter Leitung des Oberleutenants
Schule hatte. Dieser ließ den Feldwebel vortragen; er selbst stand in
einer Ecke des Zugszimmers und schien mit seinem Notizbuch beschäftigt;
da der Herr Oberleutenant den Stuhl nicht benützte, machte es sich sein
„Jido“ darauf bequem und musterte mit kühlen, ersten Blicken die Ver-
sammlung der Krüger, welche aufmerksam dem Vortrage des Feldwebels
folgten. Da öffnete sich die Thüre und das freundliche Gesicht des
Leutenants Wimper erschien, lächelte zu Jido hinüber und nickte: „Ich
grüß Dich, Herr Komrad, Du bist also so freundlich, Schule zu halten —
ich danke Dir, mein werther Pylades, amüfire Dich recht gut, ich werde
unterdeß den neuen Kandidaten unseres Marktleaders untersuchen!“ Und
er nickte und lächelte freundlich dem Funke zu und verschwand. Jido
hatte gleichmüthig die Rede des kurzichtigen Leutenants angehört, wachte
sein fatigtes Antlitz und ließ wieder ruhig seinen Blick über die versam-
melten Vätern gleiten, während der Oberleutenant leise vor sich hinlachte
und auch über das Gesicht des Feldwebels ein subordinationswürdiges
Lächeln glitt.
Während nun Leutenant Wimper die Güte des frischen Kandidaten
untersuchte, war der Compagnie-Commandant Hauptmann Spürer ge-
kommen, ein kleines, lebhaftes Männchen, mit einem blonden Schnurrbart,
geröthetem Antlitz und kleinen funkelnden Augen. Er nahm die Meldung
des Officiers entgegen und fragte dann nach Leutenant Wimper. Der

über die angebliche Art und Weise der erfolgten Regelung der
rumänischen Thronfolgefrage für unbegründet.
Fürst Nikita hat eine allgemeine Amnestie erlassen, in
Folge welcher auch die in Podgorica verhafteten Aufständischen in Freiheit
gesetzt wurden. Niko Mantanovic wurde wegen der San-Giorgio-Differenz
zu Derwisch Pascha nach Skutari entsandt. Die Albanesen von Tust
haben ihren Verkehr mit dem Montenegro von Podgorica wieder auf-
genommen und finden sich am letztgenannten Plage wieder ein.
Die Porte verzichtet auf den Protest gegen die Einladung eines
bulgarischen Vertreters zu der Donau-Commission.

Auch eine „Deutschenheze“.

Natürlich bekommen wir auch neuerdings wieder alle jene Gesetze
zu hören, welche die Sonderstellung der Siebenbürger Sachsen betreffen.
Wir können uns die — übrigens an dieser Stelle bereits wiederholt
gegebene — Antwort auf diesen Einwand diesmal ersparen, denn das
Pamphlet antwortet hier selbst (auf S. 40) ganz vernünftig: „Wir sind
weit davon entfernt, die Thatsache eines gegebenen Rechtszustandes schon
deswegen für unantastbar und unabänderlich anzusehen, weil sie eine That-
sache und vom Gesetz geheiligt ist. Alles Leben und so auch das Leben
in Staat und Kirche, ist ja ewige Bewegung und Fortentwicklung, und
Alles, sei es auch noch so sehr durch den Schutzwahl der Gesetze gesichert,
muß neuen Lebensformen weichen, wenn es seiner Bestimmung nicht mehr
zu genügen vermag.“ Ganz recht, aber wozu dann der Kämm? Der soll
jene Theorie bloß so viel besagen, daß jede Umgestaltung bestehender gesetz-
licher Bestimmungen gestattet ist, wenn sie den Sonderinteressen der Sachsen
entspricht, aber sofort zu gewalthätiger Vernichtung „verdrister“ Rechte
wird, sobald sie denselben nicht günstig ist? Von der Ehrlichkeit und Be-
scheidtheit unserer Gegner wäre eine solche Interpretation in der That
zu erwarten.

Aber die Vertreter der Cultur und Sittlichkeit, als welche sich unsere
Sachsen so gern geben, haben gegen den Entwurf auch andere Bedenken.
Vor Allem sind die auf das Gehalt und die Befreiungen der Professoren
bezüglichen Bestimmungen des Gesetzes ihnen ein Dorn im Auge. „Man
kann gewiß dafür nur eingenommen sein (sagen die ebenen Schulfreunde
S. 18), daß auch dem Lehrer ein ordentliches Gehalt und nicht zu viel
Arbeitslast zugewiesen werde“, eine menschenwürdige Stellung des Lehrers
verträgt sich aber trotz alledem — sobald sie auf einem Gesetze des ungar-
rischen Staates beruht — nicht mit den Erzeugnissen der deutsch-
sächsischen Civilisation. Auch die Fachbildung der Lehrer ist ihnen ein
Gruel, und es ist für den Kenner der Literatur geradezu belustigend,
wie die Ehrenmänner eine Fülle von Citaten deutscher Pädagogen gegen
den Fachunterricht ins Feld führen, Citate, die sich alle auf die
Stellung des Fachunterrichts in der Volksschule beziehen,
wo derselbe allerdings nicht am Plage ist und auch in unserem Vaterlande
durch das Gesetz und durch die Praxis gleichmäßig perhorrescirt wird.
Freilich, die sächsischen Schulmänner sind keine Fuchsmänner, es sind ja
zum größten Theil Theologen, die, nachdem sie in Deutschland einige Jahre
— oft nur als gewaltige Biertrinker und unbeliebte Raufbolde — in-
scribirt gewesen, so lange das schwere Joch der Mittelschullehrer-Existenz
schleppten, bis sich ihnen die schmerzliche ersehnte Paradieses-Porte einer
Pfarre aufthat. Daß unter diesen Lehren auch einzelne tüchtige Fachleute
sind, weiß Jedermann; daß jedoch der größte Theil derselben vor der durch

*) Aus dem „Pester Lloyd“ vom 1. December.
Oberleutenant meinte, er wäre gerade hinausgegangen und müsse gleich
kommen. Der Capitän schüttelte den Kopf. „Studirt wahrscheinlich den
10. Gesang der Iliade, he? Ein guter Schauspieler der Herr Leutenant,
was? Aber ich — ich lasse mich nicht so leicht hinter's Licht führen,
he, he, he — ich mittlere hier etwas Schauderhaftes, lieber Klinger,
Schauderhaftes, sag' ich Ihnen; Sie werden nur sehen!“ Klinger machte
ein erpauentes Gesicht.
„Nicht wahr, der Wimper sieht es nicht gerne, wenn man ihn in
seinem Tusculum, wie er seine Naturalwohnung nennt, besucht?“ fragte
Spürer rasch, mit listigem Augenblinzeln. „Nein,“ entgegnete lachend
der Oberleutenant, „weil wir ihn Alle seiner antiken Statuen und Bilder
wegen aufziehen!“
„O, he, he, he,“ lachte der Compagnie-Chef, „antike Statuen —
o ich kenne das, es ist sehr, sehr modern seine Passion, die er geschickt
zu verbergen versteht, sehr modern! Wir werden sehen — ich täusche
mich in solchen Dingen nie!“ Der Oberleutenant machte ein noch
erstaunteres Gesicht, fragte aber nicht weiter.
Hauptmann Spürer war, wie Wimper, ein sehr guter Soldat und
trifflcher Mensch, hatte aber auch eine Manie, eine Leidenschaft für Ver-
schönerungen, Verbindungen u. dgl. War Wimper's Zimmer voll von
antiken Statuen, Mythologien und alten Classikern, so war das des
Hauptmanns angefüllt mit allen möglichen Detailwerken über geheime
Gesellschaftsorden, Orden und Verschönerungen. Er kannte den Freimaurer-
Orden so gut, wie den der Carbonari und beschäftigte sich gegenwärtig
mit feberhaftem Eifer mit den Umtrieben der Militisten.
Spürer war verheiratet — er hatte eine sehr reiche Frau, die eben-
falls eine Leidenschaft besaß, nämlich die des Passionschwingers, dann
ein reizendes Lächelchen, welche, ein würdiges Kind ihrer Eltern, auch
eine Passion hatte — für junge Leutenants und schwarze Schnurrbärte.
Wimper sprach mit dem Hauptmann. Das Wetter war schön ge-
worden und man entschloß sich, auf den Exercirplatz zu gehen. Während
der Unterredung zog Wimper mit dem Sackuche ein Stückchen Papier
aus der Tasche, welches auf den Boden fiel. Niemand bemerkte es, als

dem Gehirntwurf in Aussicht gestellten Fachprüfung eine gelinde Angst hat, daran kann Niemand zweifeln, der ihren Bildungsgang kennt und dem es, wie dem Schreiber dieser Zeilen, aus eigener Anschauung wohl bekannt ist, was die sächsischen Jünglinge in der Regel unter dem „Studiren an deutschen Hochschulen“ verstehen und wie sie diese ihre Theorie in Praxis umzusetzen pflegen.

Endlich muß noch eine geradezu infame Insinuation zurückgewiesen werden, welche in unserem Pamphlet nicht ausdrücklich, aber wohl zwischen den Zeilen gegen die „magyarisch-katholischen Universitäten“ Ungarns vorgebracht wird, als ob dieselben nämlich nicht bloß ihre Zöglinge mit Gewalt magyrisirten, sondern auch katholisirten und wohl wissenschaftlich überaus ruinirten. Man löse doch den Gegensatz der deutschen Hochschulen, welche die sächsischen Jünglinge, wie hier behauptet wird, nach der Codification des angeforderten Lehrplans nicht mehr besuchen dürfen: „Nicht mehr gewöhnt an die leuchtende Flamme der deutschen Wissenschaft; nicht durch sie entschloß zu edler Begeisterung für die idealen Güter des eigenen Volksthumes, würden deutscher Geist und deutsche Wissenschaft in ihnen wie ein verlodendes Räucherwerk im Kaufe der Jahre immer matter und matter scheinen. Aber auch die reine Begeisterung für echte Freiheit, für edle Güter, für das stolze Bürgerbewußtsein, für die Ehre der bürgerlichen Arbeit, welche in jenen deutschen Schulen seit Jahrhunderten gelehrt und gepflegt worden sind, segenspendend nicht bloß für die Deutschen, sondern auch für die anderen Volksgenossen des Landes, sie müßte matter und kraftloser werden.“ ... Also die waterländischen Universitäten, an denen auch im Auslande angeordnete Gelehrte und überdies zahlreiche Professoren wirken, lehren von allem dem nichts? oder wohl das Gegenheil desselben? In der That, man weiß nicht, ob man über dieses dummdreie Geschwätz sich empören, oder über das geradezu kläglich aufgebaute Selbstbewußtsein unserer Gegner lachen soll, die der staunenden Welt von Jahr zu Jahr neuerdings predigen, daß sie die Quelle der Bildung und edlen Güter für die gesammten Länder der Stefanskrone sind!

Doch wir haben uns bei diesem widerlichen Conglomerat von Verdrehungen, Abgeschmacktheiten, Verdächtigungen und Selbstberäucherungen vielleicht schon zu lange aufgehalten, demselben wohl auch eine größere Bedeutung zugefrieben, als ihm gebührt. Die Sachgenossen eine Vertagung des Mittelstulgenbeschlusses, — natürlich bis zum jüngsten Tage. „Gefährdet dies nicht (wie sie S. 85 aus), so droht für Ungarns Recht und Cultur eine Gefahr, die nur der Herrscher kann, der in Ungarn lebt und dem es wehthut, wie es sich selber aus Europa ausjagt.“ Wir sehen es deutlich, wie die transylvanischen Tartaruffeine edle Thron im Auge zudrücken, denn nichts ist ihnen ja so theuer, wie Ungarns Cultur und Recht, dem nun die entsetzlichste Gefahr droht, — werden doch die Schüler der deutsch-evangelischen Gymnasien nun auch ungarisch lernen, werden doch auch die siebenbürger Sachsen ihre Lehrer menschenwürdig bezahlen und dem entsprechend auch belohnen müssen, werden doch von diesen Lehrern einige die Prüfung kaum bestehen können! Wenn wir noch im Verborgenen daran zweifeln könnten, daß das Mittelstulgenbeschlusses eine Nothwendigkeit sei, das vorliegende Pamphlet muß auch die letzten Zweifel beseitigen und die Codification der Verhältnisse unserer Mittelstulgenbeschlusses als eine unaufschiebbare Nothwendigkeit erscheinen lassen.

Ungarn.

Wien, 5. December. (Das europäische Concert und die Orientfrage. Russisch-englische Action der Suche.) Allelei Symptome sprechen dafür, daß meine an dieser Stelle bereits ausgeprophete Ansicht, man dürste sich durch die Entscheidung der türkisch-montenegrinischen Angelegenheit nicht allzu optimistischen Erwartungen bezüglich der Orientfrage hingeben, nur allzu bald ihre Bestätigung finden sollte. Es sieht nicht nur nicht danach aus, als ob die Orientfrage so bald von der Tagesordnung verschwinden sollte, sondern es gewinnt den Anschein, daß man ihre Behandlung neuerdings von mancher Seite mit größerem Eifer betreiben wolle. Die bisherigen Versuche, die noch unausgeführten Bestimmungen des Berliner Vertrages zu erledigen, entbehren, wie man weiß, nicht einer gewissen Gefährlichkeit, denn hinter dem Streben, diese Bestimmungen zur Ausführung zu bringen, versteckt sich der geheime, von gewisser Seite nie aufgegebenen Gedanke, die endliche Auflösung der Türkei herbeizuführen.

Wenn man sich nun auch von derselben Seite den Anschein gibt von der Lösung der Dulcignofrage befriedigt zu sein, so unterliegt es doch keinem Zweifel, daß man ebendasselbe die Art und Weise, wie diese Lösung herbeigeführt worden, im Herzen nicht als einen Sieg der eigenen Bestrebungen empfindet. Nicht minder gefährlich als die erwähnten Absichten scheint uns jetzt die durch das russische Sprachrohr erfolgte Ankündigung, daß England Vorschläge gemacht habe, um bequeme Regelung der noch unausgeführten Theile des Berliner Vertrages das europäische Concert aufrecht zu erhalten.

Mit dem Wunsche nach Erhaltung des europäischen Concertes wird derselbe Pundob getrieben, wie mit dem Wunsche nach der Durchführung des Berliner Vertrages. Es gibt kaum einen ernsthaften denkenden Politiker mehr, der in dem europäischen Concerte noch einen für eine politische

Spüter. Er mandirte so lange, bis er den Fuß auf dem Papiere hatte, dann stand er fest, ohne sich zu rühren. Kaum war er allein, hob er das Papier auf und ein triumphirendes Lächeln umschwebte sein röthliches Antlitz. Er las: „Um 10 Uhr ... in dem Hofe der Kaiser ... ganz sicher ihm läßt ... Du weißt meine Sorge ... ich hoffe auf Dein Ver ... Dei ... „De, he, he, he!“ lachte der Alte, „da hab' ich's! Ich werde ihm zwar nicht schaden, gewiß nicht, es ist sonst ein ausgezeichnetes Weibchen, ich will ihm nur eine Lehre geben! Es gibt ja auf der ganzen Kaiserpromenade nur vier Besuche, ich werde sie schon finden! Ich läusche mich halt nie!“ Und mit einem Lächeln des Glückes verließ er das Zimmer. ...

Lieutenant Wimper jubelte die Compagnie auf den Exercirplatz. Strammem Schritte, ein wirklich schöner Officier, mischte er an der Spitze seiner Mannen durch die Stadt, abwechselnd an einem gewissen Hause vorüber, dem Hause des Herrn Hauptmann Spüter, in welchem eine gewisse blonde, für junge Leute nicht unpassende, schwarze, schwarze, schwarze junge Dame wohnte. Dem jungen Officier pochte das tapferere Kriegerherz, er spähte nach dem Fenster, ja, dort erschien ein Kopf; er konnte zwar die Gesichtszüge nicht genau unterscheiden, aber sie mußte es sein, sie hatte ja den bezeichnenden Wirtel des Tomboours gehört, der Lieutenant desillirte im allerjüngsten Paradeschritt, er sah nicht links die Gestalt des gestrigen Herrn Obersten, seine Blicke hingen nur am geliebten Fenster — jetzt war er da — mit der elegantesten Wendung schlang sich der glückliche Colonel auf die linke Brustseite und dann ehrsüchtig mit der Spitze zu Boden — der Oberst sah mit malitiosen Lächeln dem verliebten Lieutenant nach — im Fenster aber erdübte es in dem lieblichsten Klänge von Zungenklang: „D, was ist Paue Lieutenant freundlich, hute mir salutatorisch so schön, wie Paue Obrist strenges!“ (Schluß folgt.)

Wort.

— (Alles, was recht ist.) Herr: Schöne Aufführung das; Du kamst, wie ich vernahm, schon wieder erst fünf um 3 Uhr im total betrunkenem Zustande nach Hause! Soham, wie tief bist Du doch gefallen. — Soham: „Ja, an Hauch hab' ich zwar gehabt; aber gefallen bin i nö. Nur Alles, was recht ist.“

Action geeigneten Factor erblicken würde. Was man zugibt, das ist, daß das europäische Concert geeignet ist, Gegensätze auszugleichen und Conflict zu verhüten; wo es sich aber um eine positive Action handelt, da liegt die Gefahr nahe, daß gerade durch den Versuch, das Concert für eine solche Action zu verwenden, der Bruch des Concertes herbeigeführt werden könnte.

Freilich wird es die Aufgabe der conservativen Mächte sein, eine solche Constanzität zu verhüten, und deshalb halten wir auch alle Versuche, die auf die Herbeiführung eines über ein gewisses Maß hinausgehenden activen Vorgehens, sei es in der griechischen oder einer anderen Frage, abzuwehren, von vorneherein für aussichtslos. Es mag im Gegentheil in der Absicht der conservativen Mächte liegen, der Frage, nachdem sie die türkisch-montenegrinische Angelegenheit in letzter Weis erledigt hat, die nöthige Ruhe und Zeit zur friedlichen Austragung der noch ungelösten Fragen zu lassen.

Ausland.

Rom, 4. December. Dem „Diritto“ zufolge wird die italienische Eskadre wahrscheinlich noch Neapel zurückkehren.

London, 4. December. Der Veldmarschall von Indien ist schwer erkrankt. — In Lüttich wurde wegen unruhiger Zustände die Polizei verstärkt.

Konstantinopel, 4. December. Die Albanesen-Ghesis haben zu Diora eine Versammlung gehalten, und in derselben eine Petition an den Sultan beschloffen, welche durch zwei Deputirte der Versammlung dem Großherrn überreicht wurde. Sie lautet:

Sire! Wir legen zu Füßen Ew. Majestät die Beschwerden unserer Bevölkerung, Treue und Ergebenheit. Unsere France beleuchten uns, indem sie Ew. Majestät glauben machen wolle, daß wir Albanesen haben, uns von Ew. ruhmollen Reiche loszulassen. Wir wünschen nur den Fortschritt, die Entwicklung und Wohlstand Albanens, und diese können nur unter gewissen Bedingungen erreicht werden, insbesondere dadurch, daß die Integrität des Landes respectirt wird, daß ganz Albanen als einheitliche Provinz unter einem von der Pforte ernannten Generalgouverneur capitulirt wird und daß ernste Reformen der Verfassung der Constitution und der Traditionen des Landes gemäß eingeführt werden. Dies ist der Wunsch der Albanesen, die bereit sind, alle menschlichen Opfer zu bringen, um die traurigen Zustände des Landes zu verbessern. Sire! Wir haben uns oft an Ew. Majestät gewendet und haben niemals eine Antwort bekommen; deshalb haben wir uns entschlossen, einen letzten Versuch zu machen und wir senden diese Petition durch zwei unserer Deputirten mit dem Auftrage, sie in Ihrem Namen, als Ew. Majestät eigene Hände zu übergeben.

Dies der Wortlaut der Petition. Die Versammlung von Diora beschloß, daß, wenn der Sultan derselben nicht nachgibt, die Ghesis dem Schutze der Pforte verlassen und sich in die Pado nehmen sollen. Es wurde außerdem beschloffen, mittelwile jedem Verzuge der Regierung, Recruten für die Armee auszugeben, Wiedertand entgegenzusetzen.

Vocal- und Tagesnachrichten.

Vermannstadt, 7. December.

— Zum Bagmeister 1. Classe beim Deeschnauer Salzamt ist der Secretär subintitirte Werkschreiber Josef Wagner ernannt worden.

— Am 8. d. M. Vormittags 10 Uhr findet eine Sitzung der Generalversammlung der sächsischen Universität und Nachmittags 4 Uhr eine Sitzung der Studienräthe statt.

— (Schüler-Concert Czerny.) Herr Franz Czerny, Mitglied unserer sächsischen Capelle, veranstaltete mit seinen Violin-Schülern im Saale „Zum römischen Kaiser“ am 4. d. eine Concert-Abend, worin er eclatant bewies, daß er mit Erfolg den Unterricht in dem doch mit Schwierigkeiten verbundenen Violin-Spiel zu ertheilen vermöge. Wir belausen Stücke zu hören, denen man die noch thalpäuschlich sehr jugendlichen Schüler und Schülerinnen gar nicht gemachtem glauben könnte und zwar so trefflich ausgeführt, daß der vom Auditorium gezollte reiche Beifall vollkommen wohnverdienend erscheinen mußte. Besonders lobenswerth waren die Leistungen der Solisten, welche die ihnen zugetheilten Partien mit erstaunlicher Leichtigkeit und ohne stark merkbare Beanspruchung bewältigten. Laut Programm gelangten folgende Stücke zum Vortrage: 1. „Bocaccio“ Marsch von Fr. v. Suppé. 2. „Stradella“ Overture von Friedrich Hötter. 3. Chor und Arie aus der Oper „Trovatore“ von Verdi, vortragen von Friedrich Spel. 4. „Ich kenn ein Auge“, Lied von Schubert, vortragen von Pauline und Fried. Fischer, Fried. Habermann, Emma und Pauline Czerny. 5. „Concert von Violin“, op. 23, vortragen von Karl Schröder. 6. „Traumbilder“, Fantastische von Liszt. 7. Arie aus der Oper „Traviata“, vortragen von Franz Eckly. 8. „7 Air Variés“ von Chop. Birtot, vortragen von Johann Felwig. 9. „Jutinen“ Polka trembl. von Johann Strauß.

Nach den Musikvorträgen folgte ein Tanzkränzchen.

— (Theater-Nachrichten.) Die nächste Wohlthätigkeits-Vorstellung der hiesigen Deutschen Dilettanten zu Gunsten der Studierstipendierung findet Sonntag den 12. December statt. — Zur Aufführung gelangen: „3 Jährin nach“ letzte Fassung mit Gesang in 1 Act von S. Vachner. (Fortsetzung zum „letzten Fensterlin“). III. Buch, 1. Capitel. Lustspiel in 1 Act von Carl Zim und Louis Fierz. — „Die Wahl.“ Lustspiel in 1 Act von N. Guizner.

Die aus Gessältsheim Mitwirkenden sind die Fräulein Emilie v. Olfshewsky, Louise Frühling, Josefine Geringer, Ernestine Hader, und die Herren Franz Soultz, Ferdinand Frühling, Luwig Ruppnow und Gustav Frühling.

Vormerklungen auf Sogen und Sperrfische werden aus besonderer Gefälligkeit in der Sog- und Kunst-Handlung des Herrn D. Pfandler entgegengenommen.

— (Circus Sidoli.) Der von den Gebrüdern Borer übernommene Aufbau des Circus auf dem Hermannsplatz schreitet rasch seiner Vollendung zu und steht, nachdem die dazugehörige Commission die erforderliche Sicherheit deselben bereits constatirt hat, dem für den 15. d. auberäumten Beginn der Vorstellungen der Sidoli'schen Gesellschaft kein Hinderniß mehr im Wege. Herr Sidoli hat hier einen vortheilhaftesten Ruf hinterlassen und dürfen wir die Ueberzeugung hegen, daß er denselben mit dem ihm dergest zur Verfügung stehenden Reichtum auch während der bevorstehenden Saison reassertigen werde.

— (Schnee.) Das ist ein Thema, das von allen Zeitungen seit der bemohnten Welt mit Vorliebe behandelt wird. Die Beisetzungen über den ersten Schnee lehren in der Zeitungsliteratur mit derselben Regelmäßigkeit auszudehnen wieder, wie der Taust auf die Damm bei festlichen Soupers. Wenn so die weißen Flocken Wirtelpeil durch die Luft tanzen, dort die Dachrinnen wie mit einer porzellanenen Umarmung einfließen, hier die kalten bedenkenden Äste der Bäume wie mit Flaum umwickeln, auf die Laternenleuchte ein schimmerndes Wirtelgebäude setzen und über hügeligen Stragenaomen einen weichen schimmigen Teppich breiten, dann läßt es dem Feuilletonisten keine Ruhe — er muß über den Schnee seine Tinte legen. — Die coquetten Damen brauchen sich für ihre Straßenwege jetzt nicht mehr zu sorgen, denn das Reichthum der Boden beorgt die Kälte am sichersten. Ein staubiger Wind weht durch die Gassenporen der Scheiben ins Zimmer hinein und die zum

Rückensitzer herausgehängten gerupften Hüfte bekommen vor Frost eine zweite Gänsehaut! Wir aber sitzen am warmen Ofen und schauen flüchtig auf die Schneegelbe der Häuser hinaus.

— Im Gefolge der nunmehr eingetretenen kälteren Jahreszeit macht auch das Verlangen nach dem Genuß von Fischen, Caviar und ähnlichen Delicassen seine Rechte geltend. Wir empfehlen demnach diesbezüglich die Lecture der im Valeriantheile unseres Blattes enthaltenen Annonce: „Seifisch“ der Firma H. L. Mohr in Dittles bei Hamburg.

— (Philippart in Ungarn.) Wie „Bihar“ berichtet, hat Philippart die großen Kohlengruben in Nagy-Barod angekauft. Der Vertrag des französischen Bankers mit der Grubengesellschaft ist perfect geworden. Philippart will durch großartige Investitionen die Kohlengruben einer reicheren Ausbeute zuführen. Man verpricht sich im Kordsthal sehr viel von dem Unternehme.

— (Ein verliebter Defecteur.) Der Honved Josef Toth in Großwardein verließ aus Ehnacht nach seiner Frau, in die er ganz überverwunden verliebt war, sein Regiment und begab sich nach Hause, nach Szendrö-Janos. Er wurde als Defecteur verfolgt und da man in Großwardein vernahmte, wohin er seine Schritte gelenkt, wurde Verfolgung getroffen, daß er in Szendrö-Janos verhaftet wurde. Als Toth die militärischen Verfolger seinem Hause nahen sah, begab er sich auf den Dachboden und erhängte sich dort.

— (Neues ungarisches und deutsches Wörterbuch.) Im Bucapost-Verlage der Franklin-Gesellschaft sind in bereits fünfter Auflage die zwei Hefte des von Dr. Moriz Ballagi verfaßten neuen und vollständigen ungarisch-deutschen und deutsch-ungarischen Wörterbuchs erschienen. Der Preis je eines Heftes ist 30 Kr. — Die ersten zwei Hefte des ungarisch-deutschen Wörterbuchs umfassen die Buchstaben A, B und C bis zum Worte Cöger, — die ersten zwei Hefte des deutsch-ungarischen Wörterbuchs den Buchstaben A bis zum Worte „Ausbreden“. Mit Rücksicht auf die Nothwendigkeit der Kenntniß der Staatsprache trägt das Unternehmen einem vielfeitigen Bedürfnisse Rechnung.

— (Neue Musikalien.) In der Bucapost-Verlag- und Musikalien-Handlung von Taborsky und Barsch ist soeben erschienen: Fünfte ungarische Phantasie über berühmte Volkslieder, u. z. 1. Emseld ream, 2. Fogadásom tiltja szeretni, 3. Ritka buza, — für Clavier componirt von Eorasz Abranyi. Preis 1 fl. 50 Kr.

— (Verhaftet in der Polizeistube.) In Großwardein erschienen vor einigen Tagen ein Mann und eine Frau in der Polizeistube, wo sie um die Erlaubniß einliefen, sich in der Stadt niederlassen zu dürfen. Es stellte sich bald heraus, daß Beide, Mann und Frau, ihren respectiven Beschäftigen aus Nagy-Röds durchgebrannt waren. Der Polizeibeame, welchem das Erscheinen des Pärchens bereits früher signalisirt worden war, sprach der Frau, welche auch ihre Kinder verlassen hat, ins Gewissen, so, daß sie sich entschloß, zu ihrem Gatten zurückzukehren. Der Mann, der auch wegen anderweitiger Thaten currentirt wird, wurde sogleich in Haft gehalten.

— (Zur Vermählung des Kronprinzen.) Um die Ovation, die zur dem Ball in der Hofoper am 15. Februar geplant wird, entsprechend in Scene zu setzen, wurden von der gemeinderäthlichen Festcommission mehrere Specialcomités berufen. Eines davon, welches die Gruppe der jungen Bürger und Bürgerinnen und die Gruppe der Nationalitäten zusammenzufassen hat, beschäftigt sich bereits in eingehender Weise mit den nöthigen Vorbereitungen. In das Comité wurden berufen die Herren Gemeinderäthe: Bacher, Fiedler, Lufsch, Baltinger, Schröding, Starnbacher und Wiener, Bezirksvorstand Winkler v. Forajest und Kaufmann Marcsch. Das Comité, welches dem Gemeinderath Wiener zum Obmann und dem Gemeinderath Lufsch zu dessen Stellvertreter wählte, nahm bereits zahlreiche Anmeldungen zur Theilnahme an den Gruppen entgegen. Söhne und Töchter aus angesehenen Familien wetteifern miteinander um die Ehre, an der Ovation theilnehmen zu können. Herren und Damen werden in spanischen Costumen erscheinen, zu denen der technische Costümiere des Hofoperntheaters, Herr Franz Gaus, die Figurinen zeichnet und auch die Voreitung der auszuübenden Arbeiten beorgt. Die Festcommission hat für die Feststellung von Maximal- und Minimalpreisen und eine reede Ausweisung Sorge getragen. Die Teilnehmer an der Nationalitätengruppe erscheinen im oberösterreichischen, steierischen, mährischen tirolischen, dalmatinischen polnischen und ruthenischen Costume und werden für die weniger bekannten Costume Originalanzüge von den betreffenden Kronländern bezogen, um dieselben hier getreu nachmachen zu können. Die Gruppe der jungen Bürger und Bürgerinnen erscheint unmittelbar nach dem Herold und den ihn begleitenden Ordnen und Pagen, als die erste im Zuge und überreicht der Prinzessin-Bräut eine Wirtelkronen; die Gruppe der Nationalitäten folgt ihr unmittelbar. Die Theilnahme an diesen beiden Gruppen wird nur bis 15. d. M. offen gehalten. Beide Gruppen werden 90 Paar stark sein. Für die Gruppe der Künstler und des Kunstgewerbes wird ein eigenes Comité niedergesetzt werden, dem seitens der Festcommission die Gemeinderäthe Lufsch, Kropf, Lesler und Dorfleutner beigegeben wurden.

— (Die Flucht Dem's aus Wien.) hat niemand Geringeren zum Förderer, als Paul Szontagh (Nagyás), den hochgeehrten Vice-Präsidenten des ungarischen Abgeordnetenhauses. Im „Ellend“ erzählt Paul Borossnyi hierüber:

Der Rath der Staatskanzlei, Baron Husár, übergab gleich zu Beginn der Belagerung Wiens an Vargha sechs Stück Reisepässe, auf denen die Rubriken der Personbeschreibung unausgefüllt geblieben waren, den einen derselben, der auf „Herr Johann Schneider, gräflich Szögheny'scher Wirtschafst-Beamter“ lautete, nahm ich an mich, als ich Wien verließ. Ich brauchte ihn aber nicht und sandte ihn daher von Parndorf aus durch A. Wehler zurück; so gelangte er wieder in die Kanzlei an Szontagh zurück und die übrigen fünf wurden gleichfalls v. rtheilt. Als dann später Windischgrätz im Sinne der Wiener Capitulation die Auslieferung Wirtschafthausers, Dem's, Jenneberg's, Schütz's und die Meinige forderte, geriet Wirtschafthausen den ihm zur Verfügung gestellten Pass und gab sich selber an, Jenneberg aber beehrte den jetzigen und entkam auch glücklich. Am Tage der Einnahme Wiens weilten Szontagh und Vargha in der Kanzlei; am Abend kam Wirtschafthausen zu ihnen und bat sie, sie möchten ihm beifällig sein, Dem zu retten; sie möchten ihn in der Kanzlei verbergen. Vargha war der Meinung, das Gebäude der Staatskanzlei sei hierzu nicht geeignet, denn die erste Hausdurchsuchung werde dem hier zu erwarten; man müsse sich nach einem andern Versteck umsehen. Indessen Wirtschafthausen bemerkte: „Er folgt mir auf dem Fuße“, und in der That öffnete in demselben Augenblicke Dem die Thür; er trug die Uniform der akademischen Legion und war an der Hüfte verwundet. Er hatte mit Zulußigkeit der Legie die sogenannte Stern-Barricade im Prater verlassen und war in demselben Augenblicke von einer Musketenkugel gestreift worden. Er belagte sich, die Nationalgardien hätten ihn verlassen; „ils ont eu peur“ — „Sie hatten Furcht“, jagte er. Szontagh hatte eine größere Wohnung inne; man beschloß also, den General dahin zu bringen. Jenneberg mußte einen Fiaker holen und Szontagh brachte ihn in dem Wagen Dem nachhause, ohne daß man sie bemerkte hätte. Dem's Gepäck war in einem Wagenkoffer untergebracht und schwieriger zu transportieren, Szontagh wollte früher seinen Bedienten aufsuchen, allein der hielt sich bei seinem Weibe, einer „Ständlerin“, versteckt, denn er war zur Mobilgarde eingezogen und fürchtete, man werde ihn für dieselbe requirieren. Den Portier der ungarischen Kanzlei kannten wir als einen Schwarzgelben; trotzdem trug er das Gepäck nach Szontagh's Wohnung, obgleich er Verdaßt

begte, da tatz hab nung g Bunde sich einfa überp. einem ist hatten. warf dem ein, wo dem, auf über die lurg. legt und verurtheil Weltgeh Hauptrol Paul Se der allve Hause.

aus Sz eine Kopf entzückte gemein b 400 Guld stand und daß die für 400 Begründu vergoldete Summe ein Begrü tragenden arine Vo

Postwagen Postwagen aus Ward genannt. Do in se folgenden Wee daß die je hauptstädt hier Agen wefene rumänisch rumänische Jnd richtung; hochachtung Bu

thümlich u unaußgeli Herr auf marke aus Führer de Jahret beg auf, daß weß die den Kopf einen unt einen Schü berartigen immer grö die Admir als ein d Gefährtes des Jahrg aus seiner Bifitation haupt gar hochpar gastes hatd im zuständ selben mit nicht hinab vermutete wie die Sc respective Die sofort bringen.

aus Wogen 10 Uhr ist zimmer rechte Zie hohe Trepp mereingang also Abend Auf der ober Geelen zu haben j Schreibeich Schuß. D meister nur Da die Ho daran Ho gesehen wo meisters s folgt ist. Untergeben wohl kann

„Dresd. brauche ge eine lebene Tanzmusik Dynamit gefällige flogen die die Wänd Wäcker,

Aus dem Amtsblatte.

Verurtheilungen.

Am 15. December (auch unter dem Schöpfungswerte) Liegenhaften des Johann Bayer in Neu-Deisterze. (Bistriger Gerichtshof.)
Am 17. December (auch unter dem Schöpfungswerte) Liegenhaften des Simon Wale in Csafiga. (Nagb-Enyeder Bezirksgericht.)
Am 18. December (auch unter dem Schöpfungswerte) Liegenhaften des Ludwig Bartha in Balan. (Sept-Sept-Öbörger Bezirksgericht.)
Am 18. December (auch unter dem Schöpfungswerte) Liegenhaften der Johanna Föberth in Schäßburg. (Dortiges Bezirksgericht.)
Am 18. December Liegenhaften des Franz Kerekes in Petel. (Sept-Sept-Öbörger Gerichtshof.)

Erledigung.

Beim Salathauer Ober-Bergamt eine Concipisten-Stelle. Gesuche bis 21. December.

Aviso für Damen!

Im Damen-Mode-Salon der Anna Helene Seidmann beginnt mit 8. December ein Kurs im Nähen, Schneidern, Schnittzeichnen und Zuschneiden, und wird bei sehr möglichem Honorar nach dem neu verbesserten System in zehn Lektionen gründlich und richtig gelehrt.

Anmeldungen werden bis 8. December daselbst, Seltnergasse Nr. 32, angenommen.

Auch werden Strassen-, Soirée-, Ball- und Braut-Toiletten nach der neuesten Façon von 3 fl. aufwärts angefertigt. [838] 3-3



(K. k. Priv.-Marken-Schutz. Paris, 1880. Prämiert.)

Desinficirend-antisepisches Conservirungs- und Präservativmittel zur hygienischen Pflege des Mundes und Schutzmittel gegen miasmatische Infection von Dr. C. M. FABER.

Die Eucalyptus-Mund-Essenz tilgt jeden üblen Geruch aus dem Munde augenblicklich und nachhaltig; ist ein sicheres Mittel gegen Zahnweh von carlösen Zähnen; assanirt die Luft in Krankenzimmern gründlich, erfüllt die Räume mit belebenden Duft.

Die kais. russische Regierung hat die Eucalyptus-Mund-Essenz in den öffentlichen Heilanstalten als Desinfectionsmittel der Krankenzimmer und als Heilmittel in parasitären Affectionen des Mundes und der Rachenhöhle eingeführt. - Preis eines Flacons fl. 1.20.

Vorräthig in allen renomirten Apotheken und Parfumerien der österr.-ungar. Monarchie und des Auslandes. Haupt-Depot bei Felix Griensteidl, Wien, I., Sonnenselgasse 7.

Bei allen unseren Depositen ist auch Dr. C. M. Faber's altherühmte, schon im Jahre 1862 zu London mit der grossen Preismedaille ausgezeichnete k. k. priv. Puritas-Mundseife zur hygienischen Pflege des Mundes und Conservirung der Zähne stets vorräthig.

In Hermannstadt zu haben bei F. Thallmayer und bei J. F. Schneider. [708] 4-16

Nur noch ganz kurze Zeit

blirfte der Borath der von einer Concursmasse einer großen Britanniasilber-Fabrik übernommenen Britanniasilber-Waaren reich, umso mehr, da ich dieselben in ganz kleinen Partien abgebe und somit es Jedermann ermöglicht, nachstehende Garnituren loszulegen

fast umsonst

anzuschaffen. Gegen Einzahlung des Betrages oder auch gegen Nachnahme von 7 fl. erhält Jedermann nachfolgende 63 Gegenstände aus dem feinsten gebiegeinsten Britanniasilber, welches selbst nach 25jährigem Gebrauche so weiß bleibt wie das 13tägige Silber, wofür garantirt wird, und zwar:

- 6 Tafelmesser mit englischen Stählungen,
6 feinste Britanniasilber-Gabeln,
6 massive Britanniasilber-Speiseforken,
12 feinste Britanniasilber-Kaffeelöffel,
6 feinste Britanniasilber-Messerleger,
1 schwerer Britanniasilber-Suppenkühler,
1 schwerer Britanniasilber-Wilchschöpfer,
12 feinste Britanniasilber-Löffel,
2 elegante Tafel-Leuchter,
3 schöne massive Eierbecher,
3 prachtvoll feinste Zuckerzassen,
1 Theeseker, feinsten Sorte,
1 vorzüglichster Zucker- oder Pfefferbehälter,
3 Britanniasilber-Eierlöffel.

Alle hier angeführten 63 Prachtgegenstände, welche früher über 30 fl. gelost haben, kosten zusammen bloß 7 fl. Ich erlaube mir das P. E. Publikum aufmerksam zu machen, mein Inserat nicht mit den in der letzten Zeit leider überhand genommenen

Schwindel-Annoncen

zu verwechseln, für die reelle und solide Ausübung der einlaufenden Aufträge hastet meine seit Jahren als höchst solid bekannte Firma. Tausende von Dankschreiben und Nachbestellungen von den wohlgehabtesten Persönlichkeiten über die Vorzüglichkeit und Gediegenheit über die von mir bezogenen Waaren, von welchen ich bereits einen kleinen Theil veröffentlicht habe, welche aber wegen Raum-mangel jetzt nicht veröffentlicht werden können, liegen zur öffentlichen Einsicht in meinem Bureau auf. Wer daher eine gute und solide Waare und seinen Schand für sein Geld bekommen will, der wende sich vertrauensvoll an den alleinigen Bestellsort für die echte Waare:

L. NELKEN.

Britanniasilberfabriks-Haupt-Depot Wien, Mariahilf, Windmühlgasse 26.

Wenn die Waare nicht convenirt, verschießt ich mich öffentlich das Geld ohne jeden Anstand zurückzugeben. Wegen Fälschung wolle man sich die Adresse auf merken und die Beträge genau angeben. [813] 3

Alle von anderen Firmen annoucirten Garnituren von neu verbessertem Britannia-Silber, welches ganz gewöhnlicher Schand ist, sind bei mir in gleicher Zahl, nur auf Verlangen, um 1 fl. billiger zu haben.

Preservalifs advertisement with logo and text: nur allein bei mir... J. N. Schneider, Sammler...

Seefische.

Nachdem jetzt für den Transport geeignete kühle Witterung eingetreten ist, erlaube ich mir zu offeriren: frische ausgeweidete Schellfische, Dorsch, Cablian, Schollen (sogenannte Seezungen) 5 Kilo-Riste Br. fl. 1.75. Gelbbelg geräucherter Ailer Sprotten, 1 Riste circa 240 Stück enthaltend, fl. 1.50, 2 Risten fl. 2.35, 4 R. fl. 4.30, 6 Risten fl. 6. Spedfischlinge 5 Kilo-Riste fl. 2; Sechshundert 5 Kilo-Riste fl. 2 bis fl. 2.20; Lachsbeeringe 5 Kilo-Riste fl. 2.20; Hal 5 Kilo-Riste fl. 6. Gesalzene Fische: Neue holländ. Vollbeeringe 5 Kilo-R. fl. 1.75; Matjes-Beeringe 5 Kilo-R. fl. 2.15; norwegische Fettebeeringe 5 Kilo-R. fl. 1.45; kleine norweg. Delicatebeeringe 5 Kilo-R. (ca. 300 Stück) fl. 1.45. Marinirte Fische: Raifisch 5 Kilo-R. fl. 4, 2 1/2 Kilo-R. fl. 2.40; Braibeeringe 5 Kilo-R. fl. 2.30; Schellfische, Dorsch, Seezungen 5 Kilo-R. fl. 2.30; russische Sardinen 5 Kilo-R. fl. 1.75; Island Fischreuloh (Kollmühle ohne Gräten), f. milliciant, 5 Kilo-R. fl. 2.30; neue holländ. Vollbeeringe in Zwiebeln, Gemüß und Salsa eingelegt 5 Kilo-R. fl. 2.20; Nummer in Dosen (nur Seezeren und Schwänze) 5 Dosen à 1/2 Kilo netto fl. 3.68, 5 Dosen fl. 2.68; vachs 8 Dosen à 1/2 Kilo netto fl. 3.80, 5 Dosen fl. 2.70; echte Christiania-Anchovis, 5 Kilo-R. ca. 300 Stück enthaltend, fl. 2.70, 2 1/2 Kilo-R. fl. 1.60. Echte Eis-Neunungen 5 Kilo-R. fl. 4.60, 2 1/2 Kilo-R. fl. 3. Französische Del-Sardinen, 5 Kilo-Paket, enthaltend 1/2, 3/4, 1 Kilo fl. 5.30, 2 1/2 Kilo fl. 2.80. Neuer Elb-Caviar, Faß à 4 Kilo netto fl. 6, 2 Kilo fl. 3.20, 1 Kilo fl. 2.60; 7 Dosen à 1/2 Kilo netto fl. 5.70, 1 Dose fl. 1.30. Neuer großböriger Ural-Caviar, Faß à 4 Kilo netto fl. 7.30, 2 Kilo fl. 4.30, 1 Kilo fl. 3; 7 Dosen à 1/2 Kilo netto fl. 7, 1 Dose fl. 1.70. Nach Wahl der Besteller können auch verschiedene Artikel in einem Paket gepackt werden. Alle Preise verstehen sich franco (portofrei) nach jedem Orte in Oesterreich-Ungarn gegen Nachnahme. Verpackung gratis. 3 Colli 35 ct. Rabatt. Nichtconvenirende Qualitäten nehme gegen Nachnahme zurück. Ausführliche Preislisten über alle Sorten Käse, Conserven, Delicateffen, Kaffee, Thee, Weine etc., sowie Kochrecepte über frische Seefische sende gratis. Im Jahre 1879 verpackte ich 112,000 Pakete per Post.

Ottensens bei Hamburg.

A. L. Mohr.

Nähmaschinen, System Singer and Wheeler & Wilson. Galanterie, Tapisserie, Kinder-spielerei- und Korbwaaren zum Einkauf von Fest-Geschenken unter Zusicherung billigster Preise zu empfehlen. J. S. Winkler, Seltnergasse 12.

J. Pserhofer's Apotheke in Wien. Blutreinigungs-Pillen, vormalis Universal-Pillen genannt, verbienen letzteren Namen mit vollem Rechte, da es in der That beinahe keine Krankheit gibt, in welcher diese Pillen nicht schon tausendfach ihre wunderthätige Wirkung bewiesen hätten. Singers-Strasse 15 zum gold. Reichsapfel.

Dietrich & Gottschlig, kais. österreich. und kön. ungar. Hof-Thee- und Rum-Handlung in Budapest. Chinesischen Thee. Jamaica-Rum, Brasilianer Rum.

Amerikanische Gicht-Salbe, Chinesische Toilette-Seife, Fiaker-Pulver, Gebrüder Lendner's berühmte Hühneraugen-Pflasterchen, Lebens-Essenz (Frager Tropfen), Leberthran (Dorsch), Mia Poko.